

# Von Herzen hören und sehen!

Predigt zu Mat 13,1-13  
Pfarrer Matthias Grüninger am 25. September 2011

---

## Orgeleingangsspiel / Einzug

**Gott isch Liebi.  
Und wer i de Liebi bliibt,  
bliibt in Gott und Gott i ihm.**

**Im Name vum dreieinige Gott  
- fiire mir zäme de Gottesdienst**

**Amen**

Herzliche willkomme zum Gottesdienst  
im milde Liecht vu dem wunderschön-verklärte Septembermorge!

I de Mittiv vo dere Wuche  
han ich am Postschalter **de Schoggitaler** gseh und gchauft.

Spontan hani denkt:  
De bring ich **miinere Frau**,  
wo jetzt e bsunders strengi Schuelwuche hät.

Aber denn isch mer plötzlich in Sinn cho:  
nei, de bring ich **de Sunntischuelchind** mit!

**Werum** genau hani **am Anfang** nonig gwüssst.  
Nu, dass es öppis z'tue chönt ha mit de **Gschicht vo Jesus vom  
Samehorn**,  
wo uufgaht und riichi Frucht bringt  
und wo ich i dem Gottesdienst dänn wett **predige** drüber.

Und **erscht spöter** isch mir in Sinn cho:  
Ich ha eu ja vor drei Wuche am Verenasunntig eusi zwei **Goldvreneli**  
mitbracht,  
wo d'librächer in Rapperswil und Arlese **nöd** gfunde händ.  
Und **ihr** händ sie zwar chöne i d'Hand näh,  
aber händ sie mir natürlich wieder müese **zrugg gäh**.

Aber **jetzt** bring ich de Goldtaler.  
Und de chönd ihr denn **b'halte**.  
Ich bring ihn eu während em Orgeluusgangsspiel is Chirchgemeindhuus  
übere.  
Und dänn chönd er en **mitenand teile und ässe**.

De **Schoggitaler** wird übrigens verhaufft,  
zum Geld z'sammle für de **Schutz vo Tier und Pflanze i euse Wälder**.

**Z'erscht** aber gaht's jetzt,  
wo ihr no debii sind,  
liebi Sunntigschuel-Buebe und Meitli,  
um **zwei anderi Goldschätz!**

Um de **Michael**,  
de **Sohn vom Martin und de Brigitte Karlen und jüngerer Brüeder vom Fabian und de Luzia**

vo de Renggersmatt bzw. em „Schürli“ steil obe am Berg,  
em am höchste glägene Gebäude vo eusere Gmeind Arlese.

Am **16. März**,  
wo au miini Frau Geburtstag hät,  
**vor 9 Jahr** isch de **Michael** uf d'Wält cho.

Und vor genau **1 Jahr**,  
am 25. September 2010,  
isch die chliini **Smilla** uf d'Welt cho,  
**s'Töchterli vo de Brigitte und em Giuseppe Scattareggia und Schwöschterli vom Elia**  
vom 1. Huus am Allemanneweg.

Und will **hüt** ihre **Geburtstag** isch,  
singed mer jetzt zur Taufi keis Tauflied,  
sondern es **Geburtstagslied**  
- nei, nöd „Happy birthday“,  
sondern e viel schönere,  
wo i eusem **Chirchgsangbuech** staht  
under **Nr. 734**,  
wo me als **Geburtstagskanon** chan singe  
- für d'Smilla,  
aber au als **Segenskanon**  
- für de Michael:

**„Dass Erde und Himmel dir blühen,  
dass Freude sei grösser als Mühen,  
dass Zeit auch für Wunder für Wunder dir bleibt  
und Frieden für Seele und Leib.“**

*Nachdem de Organist eus d'Melodie z'erscht vorgspielt hät,  
stömmer alli uf und singed s'Lied z'erscht 2x zäme  
und teiled mer eus in Gruppe uuf:*

---

Liebi Tauffamilie

Ich wett grad wiiterfahre mit eme **Text vomene Lied**  
mit em schöne Refrain,  
wo de Liedermacher **Siegfried Fietz für siis Chind** dichtet und gsunge hät:  
*„Du bist der Same der Zukunft,  
ein Lichtstrahl aus einer anderen Welt.“*

**Mir Erwachsene** müend eusem Aelterwerde is Aug luege.  
D'Chind aber führed eus vor Auge,  
dass **s'Läbe wiitergaht**  
und dass es en **ewige, unvergängliche Wert** hät.

Und so **fiired** mir i de **Taufi das junge Läbe**.  
Mit verschiedene **Zeiche und Wort** bringed mers zum Uusdruck:  
*„Du bist der Same der Zukunft,  
ein Lichtstrahl aus einer anderen Welt.“*

Mir **taufed** die Chind **im Name vu Jesus Christus**,  
wo *genau das* gseit hät,  
wo uf de chliinschte Glogge i eusem Chirchturm als **Gloggespruch** schtaht  
- bim Taufakt wird sie dänn lüüte:  
**„Lasset die Kindlein zu mir kommen,  
wehret ihnen nicht,  
denn ihrer ist das Reich Gottes.“**

*Und so bitt ich sie jetzt,  
liebe Eltere und Gotte und Göttis mit ihrne Chind zur Taufi z'cho.*

**Taufakt / Gebet und Geschenk der Sonntagschule (Herzen und Schächteli mit je einem Ohr und einem Auge)**  
**Lied 233,1-3 „Nun danket alle Gott“**

**Lektorin: Lesung Mat 13,1-13**

*„Herr, gib uns Mut zum Hören auf das, was du uns sagst.  
Wir danken dir,  
dass du es mit uns wagst.“*

*Stimmen wir nun ein Lied an,  
das ich selber nicht gekannt habe,  
bis ich es am letzten Donnerstagabend in einem grossen Menschenkreis  
mitgesungen habe auf dem Leuenberg am Ende einer so genannten  
„Aussprachesynode“ zum Thema Gottesdienst  
- ein ernstes Lied, in Molltönen gehalten, still und doch feierlich:  
Wir hören zuerst auf die Töne der Melodie,  
so wie sie uns unser Organist vorspielen wird.*

## Lied 258,1-5 „Herr, gib uns Mut zum Hören“

Liebe Gemeinde

Das berühmte **Gleichnis vom Sämann!**  
Oder wie man auch sagen kann:  
Das Gleichnis vom Aufwachsen der Saat.

**Sie geht auf, diese Saat!**

**Geduldig** streut der Sämann seine Samen aus von Hand.

**Mit weitem Wurf** streut er die Körner aus über seinen nicht EU-Landwirtschafts-konformen **Acker**,

über den Acker mit **Fels- und Lesesteininseln**,

mit von dort herauswuchernden **Dornestrüpp-Pätschen** versehen mit dem einen oder andern **Trampelpfad**,

gestampfte Erde durch die Füße der Kleinbauern,

die darauf ihre kleinen, verstreuten Felder erreichen.

Ist es nicht ein **wunderschönes Bild**,

das Bild dieses Sä-Mannes?

Er „*schreitet dahin und säht seinen Samen*“

- **so grosszügig**,

- **so vertrauensvoll**,

*auch wenn* vieles von dem,

was er aufwirft auf seinem altertümlichen Acker verkommt und verdirbt.

Ja, er „*schreitet dahin und säht seinen Samen*“

- wie es in **Psalm 126** so schön heisst:

„ ... *Mit Tränen schreitet man dahin und wirft seinen Samen.*

*Mit Jubel kehrt man heim, trägt hoch seine Garben.*“

**Von Gogh** hat es wunderschön gemalt in verschiedensten Versionen, bereits in seinen frühen Schaffensphasen.

Und *eine* davon, bzw. natürlich eine Reproduktion davon,

hängt **seit meiner Amtseinssetzung in Arlesheim** vor bald 20 Jahren in **meinem Büro**.

Und unter ihm ist **auch diese Predigt** entstanden.

Ja, der **Sämann**,

der im milden Licht der untergehenden Sonne nicht müde wird,

seinen Samen auszustreuen,

trotz oder gerade wegen der bald anbrechenden Dunkelheit

- seine **verschwenderische Grosszügigkeit**,

*sie* fasziniert mich, fasziniert mich immer wieder von neuem!

## II

Denn wohin fällt sein Same?  
Zuerst hören wir im Gleichnis vom **Weg**.

Und was passiert dem Samen auf dem von vielen Füßen gestampften Weg?

Er kann nicht einsinken ins Erdreich.  
Und darum kommen am andern Morgen die **Vögel** des Himmels und holen sich ihre Nahrung – ganz arglos.  
Denn **auch sie wollen und müssen ja leben!**  
Und hat nicht **Albert Schweitzer** gesagt:  
*„Wir sind Leben inmitten von Leben,  
das auch leben will“?*

Denn es geht ja **um uns** im jesuanischen Gleichnis,  
aber nicht nur um uns,  
sondern **auch um all die und um all das,  
was mit uns lebt** und um  
- den **Erdboden**,  
auf den diesen Leben gedeihen kann oder eben auch nicht und  
- um das **Licht**, das wir alle brauchen,  
die Sonne, das Feuer, aber auch Mond und Sterne und  
- um **Wind**.  
den göttlichen Hauch und Atem,  
den Ruach, das Pneuma und den Spiritus.  
Und natürlich geht es auch  
- um **Wasser**,  
um den göttlichen Segen,  
der darin so reichlich rinnt und tröpfelt und fließt.

Und in diesem **weltumfassenden Gesamtzusammenhang** geht es im Gleichnis speziell  
- um das **Samenkorn des göttlichen Wortes**.  
Ja genau davon spricht Jesus!

Es fällt auf den **Weg** und wird weggefressen.  
Es fällt auf **felsigen Boden**,  
kann keine genügend lange Wurzeln ausbilden und verdorrt in der Sommerhitze.  
Und es fällt gar unter die **Dornen**?  
Und die Dornen wachsen schneller als das Korn,  
überwuchern und ersticken es.  
**Was für ein Jammer – und wie schade!**

Ja, was für ein Jammer,  
wenn unsere **Sorgen alles überwuchern**,  
unsere **Ängste und Befürchtungen**,  
wenn **das viele Gute**, das in uns angelegt ist,  
zwar keimt und sprosst,  
aber schlussendlich überwuchert wird vom Vielen-Allzuvielen und  
*nicht* schnell genug gedeihen und wachsen kann!

Ja, was für ein Jammer,  
wenn schon **Teenager und Jugendliche** in die **Tretmühle der unerbittlichen Werte unserer Leistungsgesellschaft** geraten,  
wenn sie wie das Eichhörnchen im Butterfass diesen immer härteren Anforderungen hinterher rennen,  
wenn sie und mit ihnen so viele Erwachsene auf dem **lauten Jahrmarkt des Aussergewöhnlichen** nur noch dem grossen „Kick“ nachjagen,  
dem **alle Sinne überflutenden Sensationellen** und  
von den modernen Medien *bis in die scheinbare Unendlichkeit* Vergrösserten  
- und **dabei das Naheliegende übersehen**,  
**den göttlichen Samen**  
- der **auch in ihnen** angelegt ist **so wie in uns allen!**

### III

Darum:

*„Nimm, alter Gärtner, diesen wertvollen Samen!“*  
hat **Dom Helder Camara** einmal gesagt,  
der brasilianische Bischof der Befreiungstheologie,  
der aus seinem bischöflichen Palais ausgezogen ist,  
um *mit* und *bei* den gewöhnlichen Leuten Brasiliens zu leben,  
und die waren damals hauptsächlich **arme Leute**:

*„Nimm, alter Gärtner, diesen wertvollen Samen!  
Achte darauf ...  
achte darauf, dass er keimt, blüht und wächst ...  
Hast du schon einmal gearbeitet mit Saatkörnern des Vertrauens?  
Kannst du Saatkörner der Liebe säen und pflegen?  
Kannst du Saatkörner der Freude ausstreuen und schützen? ...“*

Ja, so hat der **Bischof der Armen** gesprochen.  
Und er hat seine **Zuhörer** aufgefordert:  
*„Helfen sie mir, Saatkörner des Vertrauens zu säen!  
Sie fehlen überall,  
an den Arbeitsplätzen,  
in den Familien,  
in den Kirchen ...“*

Ja, mein Gott, wie sehr hat **Recht!**

Wie werden **genau diese Saatkörner** in unserer rasenden Zeit,  
in unserer ausser Rand und Band geratenden **Wirtschafts- und „schönen  
neuen Banken- und Versicherungswelt“**,  
die uns alle so in Atem hält,  
**achtlos zertreten,**  
**versengt und überwuchert**  
- vom angeblich so **Unverzichtbaren und Notwendigen,**  
**und eben auch vom Vielen, Allzuvielen!**

Und **ich** habe **gestern** diese wunderbaren einfachen,  
fast einfältigen Camaraworte mit grossem Erstaunen und nicht wenig  
Erschütterung wieder gelesen,  
wahrscheinlich zum ersten Mal,  
seit ich sie in den *allerersten* kurzen **Gemeindebriefartikel** eingeflochten  
habe  
- noch im kleinen A5-Format damals und mit heute altväterisch und  
altmütterisch wirkendem Layout ganz ohne Bild! -  
kurz vor meiner Amtseinssetzung Anfang September vor fast 20 Jahren.

Und **erschüttert** war ich gestern und bin es auch heute noch immer ein  
wenig *darum*,  
weil ich in all den vielen Jahren **ein einziges Mal** hier auf der Kanzel über  
dieses **fundamentale Jesusgleichnis gepredigt** habe  
- vor genau 7 Jahren war es gewesen.

War es mir vielleicht **zu nahe, zu vertraut?**

Dachte ich vielleicht:

ja, das kennen ja sowieso alle?

Ich weiss es nicht.

Doch mir scheint jetzt:

ich bin **selber achtlos** auf meinen oft sehr schnellen Wegen **am Samenkorn  
vorbeigegangen,**  
am Korn,  
das da in der **reichen Erde unserer Gemeinde und ihren Menschen** ruht,  
um vielleicht etwas **begossen**  
und vor allem wieder **neu ins Licht gerückt** zu werden.

#### IV

Ja, von was für einem **Schatz** spricht da **Jesus?**

(*Schoggitaler hochheben mit beiden Händen*)

Erinnert uns dieser **runde goldige Taler** nicht auch etwas an die **Oblate der  
Eucharistie,**

die Daniel Fischler im Dom jeweils während der sogenannten „Levatio“ allsonntäglich und auch oft werktäglich in die Höhe hält, um sie später zu **zerbrechen und auszuteilen unter die Menschen mit offenem Herzen und empfänglich für das göttliche Geheimnis, für Christus selber, für seinen für uns gebrochenen Leib?**

Und erinnert es uns darum nicht auch an das **Brot**, das jeweils hier unten auf unserem Abendmahlstisch in seiner runden, silbernen Schale bereit liegt und das wir dann **teilen im Geist und Sinn des Jesus von Nazareth, der unter uns und in uns sein will in Geist und Wahrheit und im sichtbaren Zeichen von Brot und Wein?**

*„Durch ihn und mit ihm und in ihm sei dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.“*

Das sind nicht nur die **Worte aus der römisch-katholischen Messliturgie**, denn sie sind **vor-reformatorisch** und darum auch die **Worte unzähliger anderen Kirchen** auf dieser runden Erde, auch vieler **protestantischer**.

Es sind auch die **mystischen Worte der christlichen Gemeinde**, die Gott *dargebracht* werden quasi als „**Lobopfer**“

- das ist die Deutung des Abendmahls speziell durch die Reformatoren! - als **Danksagung**

- und das bedeutet wiederum das Wort „**Eucharistie**“ - als **Dank- und Lobopfer** und stellvertretend für alle guten Gaben des Schöpfers.

Vor allem aber bedeutet es, dass **wir selber zum Brot** werden, zum Brot, das aus dem **jüdisch-christlichen Samenkorn des Wortes** geboren, in uns hat wachsen und reifen dürfen.

Und darum beten wir im **Gabengebet**:

*„Gütiger Gott,  
aus der Fülle deiner Gaben bringen wir  
dieses Brot,  
deine Gabe, von der wir leben.  
Mit ihm bringen wir vor dein Angesicht die ganze Erde,*



*die du uns zur Wohnung gemacht hast.  
Wir bringen uns selbst,  
unseren Leib, unsere Seele  
und unser Verlangen nach dir.“*

Und nach den entsprechenden Worten zum Wein:

*„Sende herab deinen heiligen Geist auf uns  
und auf diese Gaben.  
Segne und heilige diesen Wein,  
damit wir teilhaben am Leib und Blut von Christus.*

*Wandle unser Leben,  
o Gott,  
und lass uns teilhaben an deiner neuen Schöpfung.  
Amen.“*

Ja, **in uns** ist der **gute Boden**,  
der das Samenkorn aufnimmt und in sich birgt,  
und es wachsen und spriessen lässt bis die Saat aufgeht  
wie es uns Jesus in seinem Gleichnis so schön vor Augen malt:

**„Und wieder anderes fiel auf guten Boden  
und brachte Frucht:  
das eine hundertfach,  
das andere sechzigfach,  
das andere dreissigfach.“**

**Nicht jedes Menschenleben kann gleich fruchtbar sein.**  
Das ist auch nicht das Ziel.  
Und wir sollten wohl **vermehrt aufhören**,  
uns mit anderen **zu vergleichen**.  
**Zu unterschiedlich** sind die **Startvoraussetzungen**,  
die wir mitbringen ins Leben  
und zu unterschiedlich die **Ressourcen**,  
die wir in uns tragen,  
zu unterschiedlich auch die **Lebensbedingungen**,  
mit denen wir konfrontiert sind.  
Darum:

**„ ... das eine hundertfach,  
das andere sechzigfach,  
das andere dreissigfach.“**

Doch **dann** fügt Jesus einen **Kurzsatz** an,  
der uns vielleicht aufschrecken lässt und uns herausreisst aus einem allzu  
idyllisch gewordenen Bild:

**„Wer Ohren hat,  
der höre!“**

Ja:

**„Wer Ohren hat,  
der höre!“**

Dringt da nicht ein **beunruhigender Klang** an unser Ohr?

Die **Jüngerinnen und Jünger** von Jesus jedenfalls *scheinen* beunruhigt zu  
sein,  
oder zumindest etwas **verwirrt**:

**„Warum?“** fragen sie.

**„Warum redest du in *Gleichnissen* zu ihnen?“**

Und Jesus antwortet:

**„Euch ist es gegeben,  
die Geheimnisse des Himmelsreichs zu verstehen,  
jenen aber ist es nicht gegeben.  
Denn wer hat, dem wird gegeben werden,  
und er wird haben in Überfluss.  
Wer aber nicht hat,  
dem wird auch das genommen werden,  
was er hat.**

-

**Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen,  
dass sie sehend nicht sehen  
und hörend nicht hören – und nicht verstehen.**

*Und nun lese ich aus dem Matthäusevangelium weiter,  
was wir bisher noch nicht gehört haben:*

**So geht an ihnen die Weissagung Jesajas in Erfüllung,  
die lautet:**

***„Hörend werden ihr hören - und verstehen werdet ihr nicht.  
Denn das Herz dieses Volkes ist verfettet,  
und mit den Ohren hören sie schwer,  
und ihre Augen halten sie geschlossen,  
damit sie mit den Augen nicht sehen  
und mit den Ohren nicht hören  
und mit dem Herzen nicht verstehen  
und nicht umkehren***

**und nicht wollen,  
dass ich sie heile.“**

Jesus verweist auf den **Propheten Jesaja**,  
der wie **alle biblischen Propheten**  
**gegen die Blindheit und Taubheit seines Volkes im Namen Gottes**  
**angeredet**  
und die Menschen und vor allem die Verantwortlichen **beschworen** hat,  
doch die **Augen aufzutun für Gottes Lichtglanz**  
und die **Ohren zu öffnen für Gottes Reden**.

**Meistens, aber Gott-sei-Dank nicht ganz immer**,  
sind die Worte der Propheten bei den taubblinden Menschen ihrer Zeit  
**abgeprallt**.

**Später** wurden diese Gottesmänner *und* -frauen **verehrt**,  
ihre Worte für heilig erklärt.

**Zu ihrer Zeit** aber wurden sie **überhört**,  
**übersehen** oder gar verfolgt

- nicht von den heidnischen Nachbarvölkern nota  
bene

- nicht von „aussen“, sondern von „innen“,  
**vom Gottesvolk selber**.

Und so hat **Jesus in Nazareth**,  
seiner Heimatstadt,

die ihren Sohn nach dessen „Coming out“ als Prophet, Heiland, Rabbi und  
Christus *mehr als nur frostig* und mit *Unverständnis* empfangen hatte,  
feststellen müssen:

**„Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterland!“**

Und mit gleichem Recht hätte er auch sagen können:

**„Ein Prophet gilt nichts in seiner Zeit!“**

Und so wird er **kurz vor seinem gewaltsamen Tod in der heiligen Stadt**  
**Jerusalem** die ergreifenden Worte ausrufen

- **prophetisch auch sie und im Namen Gottes:**

**„Jerusalem, Jerusalem,**

**die du die Propheten tötest und steinigst die,  
die zu dir gesandt!**

**Wie oft habe ich deine Kinder um mich sammeln wollen,  
wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel sammelt,  
und ihr habt nicht gewollt (Mat +23,37).“**

Im Blick auf seine **Jüngerinnen und Jünger** jedoch sagt Jesus als  
**Abschluss** seines Gleichnisses vom **grosszügigen und geduldigen**  
**Sämann**:

*(Aus dem Bibelbuch vorlesen)*

„**Selig aber eure Augen, weil sie sehen,  
und eure Ohren, weil sie hören ...**“

-

**Sie, Ihr,**

das ist **zu ihnen, das ist zu euch** gesagt,

- zu mir und dir,

- zu uns allen:

„**Selig aber eure Augen, weil sie sehen,  
und eure Ohren, weil sie hören ...**“

Oder haben sie etwa *nicht* gehört,  
mit den **Augen und Ohren ihres, euren Herzens?**

Ja, da kommt nun auch das **Herz** mit ins Spiel,  
das Herz das die Sonntagschule den Tauffamilien und den Taufkindern  
mitgebracht hat

*(Rotes Herz hochheben).*

„**Man sieht nur mit dem Herzen gut!**“

Sie alle kennen wohl das berühmte Wort aus dem „Petit prince“.

„**Man sieht nur mit dem Herzen gut!**“

Ja, und:

„Man **hört** auch nur mit dem Herzen gut!“

**Lasst uns** darum,

liebe Gemeinde „**von Herzen hören und sehen**“

- und so **selber zum Samenkorn** werden,

das **in uns und in der Gemeinschaft** und letztendlich auch in der **weiten  
Öffentlichkeit** heranwächst und reift und schliesslich Frucht bringt:

„**hundertfach, sechzigfach, dreissigfach**“

Ja, lasst uns darauf ein herzhaftes **Amen** sagen:

**Amen!**

## **Orgelzwischenspiel**

*Wir bekräftigen unser Gebet gemeinsam*

*- mit Lied 200.*

*Der Organist wird es gleich intonieren,  
später stimmen wir dann ein.*

*nur Intonation*

Gütiger, schöpferischer Gott,  
wir sind so reich durch dich:  
reich durch das Licht der Sonne,  
durch die Klarheit des Wassers,  
reich auch durch die frische Luft und den träumenden Wind  
- aber wie selten achten wir auf all dies.

So bitten wir dich:  
öffne unsere Sinne.

*„Herr, erbarme dich!“*

Allumfassender, alles erfüllender Christus,  
wir sind so reich durch dich:  
reich durch das Lachen eines Kindes,  
reich durch ein tröstendes Wort,  
reich auch durch ein schweigendes Lächeln  
- aber wie selten nehmen wir all das wahr.

So bitten wir dich:  
Öffne unsere Augen und Ohren.

*„Christus, erbarme dich!“*

Geheimnisvolle, heilige Geistkraft,  
wir sind so reich durch dich:  
reich durch die Zeit,  
die andere uns schenken,  
reich durch ihr Verständnis für uns,  
reich auch durch das,  
was sie mit uns teilen  
- aber wann danken wir schon für all dies.

So bitten wir dich.  
Schenk uns ein dankbares Herz.

*„Herr, erbarme dich!“*

## **Gebetsstille**

Alles umfassender, gütiger, geheimnisreicher Gott!  
Schenk unserem Beten die Freude deiner Gegenwart.

Und so bitten wir auch für **29 der insgesamt 35 neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden** ein gutes und inspirierendes Konfirmandenlager ab nächstem Samstag im Engadin.

Schenk ihren Leiterinnen und Leitern Augen und Ohren und ein feines  
Gespür,  
damit sie sie wahr- und ernstnehmen,  
so wie sie sind.

Und so gedenken wir vor Gott und in Gott  
der **beiden verstorbenen und in der letzten Woche beerdigten  
Gemeindegliedern**  
- und bitten sie,  
sich dazu zu erheben:

### **Abkündigungen – Unser Vater**

**Lied 99,1.3.4 „Lobe den Herren o meine Seele“**

### **Mitteilungen – Sendung**

**Lied 99,6.7**

Segen sei mir dir,  
der Segen strahlenden Lichtes,  
Licht um dich her  
und innen in deinem Herzen.

Sonnenschein leuchte dir  
und erwärme dein Herz

Und auch der gesegnete Regen,  
der köstliche, sanfte Regen  
ströme auf dich herab

Der Segen der Erde,  
der guten, der reichen Erde  
sei für dich da.

**Und so segne dich der allumfassende und ewige Gott.  
Er lasse leuchten sein Angesicht über dir  
und sei dir gnädig.  
Er wende dir sein Antlitz zu  
und schenke dir seinen Frieden.**

**Amen**

**Orgelausgangsspiel / Auszug**